

**MERKMALE DER SPRACHVARIATION
IN DER BUNDESDEUTSCHEN
STANDARDAUSSPRACHEVARIETÄT:
EINE ANALYSE DER GESPROCHENEN MEDIENSPRACHE**

Verbytska T. D.

Doktor der pädagogischen Wissenschaften, Dozentin
Nationale I. I. Metschnikow Universität Odesa
ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0001-8291-7792>

Maltseva M. I.

Masterstudentin
Nationale I. I. Metschnikow Universität Odesa
ORCID iD: <https://orcid.org/0009-0004-1786-5841>

Der Artikel befasst sich mit der Analyse phonologisch-phonetischer Variationsprozesse innerhalb der bundesdeutschen Standardaussprache und untersucht dabei, in welchem Verhältnis normativ festgelegte Ausspracheempfehlungen zur tatsächlichen Sprachverwendung stehen. Die Relevanz der Untersuchung ergibt sich aus der Tatsache, dass die gesprochene Sprache der Massenmedien gegenwärtig einen erheblichen Einfluss auf die Herausbildung und Wahrnehmung des sprachlichen Standards ausübt und traditionelle normorientierte Konzepte zunehmend relativiert. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, die charakteristischen Merkmale der lautlichen Variation in der bundesdeutschen Standardvarietät zu beschreiben und ihre Bedeutung für die moderne kommunikative Linguistik sowie für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache zu bestimmen. Als Untersuchungsobjekt dient die bundesdeutsche Standardaussprachevarietät, während der Untersuchungsgegenstand in den dokumentierten Realisierungsvarianten einzelner phonologischer Einheiten besteht, die in maßgeblichen Kodifizierungswerken verzeichnet sind. Die Untersuchung basiert auf einer vergleichenden Analyse ausgewählter phonetisch-phonologischer Erscheinungen, die sowohl segmentale als auch prosodische Aspekte umfassen. Im Mittelpunkt stehen biphonemische Vokalverbindungen, unterschiedliche Realisierungsformen des Phonems /r/ sowie Akzentuierungsvarianten. Die empirische Grundlage bilden Daten aus anerkannten Aussprachewörterbüchern. Die Analyse zeigt, dass innerhalb der bundesdeutschen Standardaussprache eine ausgeprägte Variabilität besteht, die sowohl die Normsetzung als auch die mediale Sprachpraxis widerspiegelt. Diese Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit, Standardaussprache als dynamisches und kontextabhängiges Phänomen zu betrachten.

Schlüsselwörter: *gesprochene Sprache, bundesdeutsche Standardaussprachevarietät, phonetisch-phonologische Ebene, Mediensprache, plurizentrisches Deutsch, Aussprachevariation, Kodizes, Sprechwirklichkeit, Varietätenkompetenz.*

**ОСОБЛИВОСТІ МОВЛЕННЄВОЇ ВАРІАТИВНОСТІ
У ФЕДЕРАТИВНО-НІМЕЦЬКОМУ СТАНДАРТІ ВИМОВИ:
АНАЛІЗ ЗВУКОВОГО МЕДІЙНОГО МОВЛЕННЯ**

Вербицька Т. Д.

кандидат педагогічних наук, доцент

Одеський національний університет імені І. І. Мечникова

Мальцева М. І.

студентка магістратури

Одеський національний університет імені І. І. Мечникова

У статті досліджено особливості фонетико-фонологічної варіативності в межах федеративно-німецької стандартної вимови з урахуванням співвідношення між кодифікованими орфоепічними нормами та мовленнєвою дійсністю. Актуальність теми визначається зростаючим впливом звукового мовлення засобів масової інформації, яке дедалі частіше виступає орієнтиром формування сучасного стандарту вимови.

Метою дослідження є виявлення та системний опис варіантів звукової реалізації у федеративно-німецькому стандарті вимови, а також визначення їх значення для комунікативної лінгвістики і практики викладання німецької мови як іноземної. Об'єктом дослідження виступає федеративно-німецький стандарт вимови, тоді як предметом аналізу є конкретні фонетичні реалізації, зафіксовані у кодифікаційних джерелах.

Методологічну основу роботи становить порівняльний аналіз фонетичних і фонологічних явищ на сегментному та просодичному рівнях. Основну увагу зосереджено на біфонемних поєднаннях голосних, реалізаціях фонем /r/ та особливостях словесного наголосу. Емпіричний матеріал дослідження базується на даних авторитетних словників вимови.

Результати дослідження засвідчують наявність значної варіативності в межах федеративно-німецького стандарту вимови, що має бути враховано як у теоретичних лінгвістичних студіях, так і в освітній практиці.

Ключові слова: звукове мовлення, федеративно-німецький стандарт вимови, фонетично-фонологічний рівень, медійне мовлення, плюрицентрична німецька мова, варіативність вимови, кодифікація, мовленнєва дійсність, компетенція у мовленнєвих варіантах.

FEATURES OF LANGUAGE VARIATION IN THE FEDERAL GERMAN STANDARD PRONUNCIATION VARIETY: AN ANALYSIS OF SPOKEN MEDIA LANGUAGE

Verbytska T. D.

Candidate of Pedagogical Sciences, Associate Professor
Odesa I. I. Mechnikov National University

Maltseva M. I.

Master's student
Odesa I. I. Mechnikov National University

The article examines phonetic and phonological variation within the Federal German standard pronunciation, focusing on the relationship between codified pronunciation norms and speech reality. The relevance of the study is determined by the increasing role of spoken media language, which currently exerts a strong influence on the formation and perception of pronunciation standards.

The aim of the research is to identify and describe characteristic pronunciation variants within the Federal German standard variety and to assess their significance for communicative linguistics and the teaching of German as a foreign language. The object of the study is the Federal German standard pronunciation, while the subject of analysis consists of specific phonetic realizations documented in authoritative codification sources.

The methodological framework of the study is based on a comparative analysis of selected phonetic and phonological phenomena at both segmental and prosodic levels. Particular attention is paid to biphonemic vowel combinations, realizations of the phoneme /r/, and patterns of word stress. The empirical data are derived from established pronunciation dictionaries.

The results demonstrate that considerable variation exists within the Federal German standard pronunciation. These findings support the interpretation of standard pronunciation as a dynamic system shaped by speech reality.

Keywords: spoken language, standard German pronunciation variety, phonetic-phonological level, media language, pluricentric German, pronunciation variation, speech reality, variety competence.

Einleitung. Die gesprochene Sprache spielt seit jeher für die menschliche Verständigung eine entscheidende Rolle. Bereits in früheren historischen Epochen, in denen es keine professionellen Übersetzer oder standardisierten sprachlichen Hilfsmittel gab, war erfolgreiche Kommunikation vor allem von der mündlichen Sprachbeherrschung abhängig. Die Fähigkeit, sich verständlich auszudrücken und auch andere zu verstehen, stellte somit eine grundlegende Voraussetzung für zwischenmenschlichen Austausch dar. Gleichzeitig zeigte sich, dass sprachliche Kommunikation je nach Region

unterschiedlich ausgeprägt war und ist, was zu vielfältigen lautlichen Varianten führte. Vor diesem Hintergrund gewinnt das Problem einer überregional verständlichen Aussprache besondere Bedeutung.

Die Frage nach einer einheitlichen Aussprachenorm des Deutschen nimmt seit dem späten 19. Jahrhundert in der sprachwissenschaftlichen Forschung eine zentrale Position ein. Erste Versuche der Normierung zielten darauf ab, eine allgemein verbindliche Ausspracheform zu etablieren, die sowohl für den schulischen Unterricht als auch für den öffentlichen Sprachgebrauch als Orientierung dienen sollte (Viëtor, 1885: 1–5). Im Verlauf der weiteren Entwicklung zeigte sich jedoch, dass zwischen normativen Vorgaben und tatsächlicher Sprechrealität stets ein dynamisches Wechselverhältnis besteht (Besch, 2003: 2252–2255).

Die steigende Dominanz gesprochener Sprache in den Massenmedien hat diesen Prozess maßgeblich verstärkt. Rundfunk, Fernsehen und audiovisuelle Medien prägen heute in hohem Maße die Ausspracheerwartungen der Sprachgemeinschaft. Dadurch gewinnt die Mediensprache normbildende Bedeutung, während die traditionelle Bühnenaussprache zunehmend an Relevanz verliert (Burger, 2005: 34–38; Besch, 2003: 2260). Vor diesem Hintergrund bildet die bundesdeutsche Standardaussprache das zentrale Untersuchungsobjekt der vorliegenden Arbeit. Analysiert werden phonologisch-phonetische Variationerscheinungen, die innerhalb dieser Standardvarietät auftreten und in kodifizierten Referenzwerken sowie in der medialen Sprachverwendung dokumentiert sind (Kleiner, Knöbl, 2004: 10–12). Ziel der Forschung besteht darin, diese Variationen systematisch zu beschreiben und ihre Bedeutung für die gegenwärtige Auffassung der Standardaussprache zu bestimmen.

Die Aktualität der Untersuchung ergibt sich ferner aus der plurizentrischen Struktur der deutschen Sprache, innerhalb derer mehrere nationale Standardvarietäten koexistieren. Unterschiede zwischen den Varietäten treten besonders auf der phonetisch-phonologischen Ebene hervor, während sich auch auf lexikalischer und grammatischer Ebene Abweichungen zeigen (Ammon, 1995: 190–195). Die bundesdeutsche Standardvarietät nimmt dabei aufgrund ihrer Verbreitung in den Massenmedien eine dominierende Stellung ein (Clyne, 1989: 360–365).

Seit dem Ende des XX. Jahrhunderts wird Deutsch als eine plurizentrische Sprache betrachtet. Dies bedeutet, dass sich im deutschsprachigen Raum mehrere nationale Zentren herausgebildet haben, die bis heute sprachlich wirksam sind (Klaaß, 2009: 16). Nach Clyne verfügt Plurizen-

trik über mehr als ein Zentrum, von denen jedes eine nationale Varietät mit eigenen Standards hervorbringt [Clyne, 1989: 360–365]. Für das Deutsche identifiziert U. Ammon sieben nationale Zentren: Deutschland, Österreich und die deutschsprachige Schweiz gelten als Vollzentren (Ammon, 1995: 98). Die plurizentrische Struktur zeigt sich besonders auf der phonetisch-phonologischen Ebene und stimmt nicht immer mit den politischen Grenzen überein. Regionale Unterschiede sind ausgeprägt: im Norden Deutschlands dominiert eine norddeutsche Standardvarietät, in der Schweiz werden Dialekte häufig in allen Kommunikationssituationen verwendet, und in Österreich existiert ein Dialekt-Standard-Kontinuum, bei dem Sprecher ihre Sprache flexibel an die Situation anpassen (Auer, 1986). Auch außerhalb der Vollzentren nutzen Sprecher Deutsch oft stark dialektal geprägt.

Diese Variation kann zu Verständigungsproblemen führen und stellt insbesondere für den DaF-Unterricht eine Herausforderung dar, da Lernende häufig auf Formen stoßen, die ihnen aus Lehrwerken unbekannt sind (Hirschfeld, Siebenhaar, 2018: 199). K. Reinke weist darauf hin, dass trotz steigender Bedeutung der Phonetik weiterhin methodisch fundierte Materialien für systematische Ausspracheschulung fehlen (Reinke, 2018: 173).

Diese Arbeit betrachtet Standardaussprache nicht als feste Norm, sondern als Ergebnis realer Kommunikationsprozesse. Sie besitzt zudem Relevanz für den DaF-Unterricht, da die Berücksichtigung authentischer gesprochener Mediensprache die phonologische Kompetenz und das Hörverstehen der Lernenden fördern kann (Europarat, 2018: 136–138).

Trotz der Bemühungen von Sprachwissenschaftler:innen und sowie Linguodidaktiker:innen bleibt der DaF-Unterricht häufig stark buchbezogen. Der durch das Lehrwerk vorgegebene Lernpfad, was oft als „Skriptizismus“ oder als „Tyrannei des Buchstabens“ bezeichnet wird, bietet Lehrenden nach wie vor einen bequemen und sicheren Orientierungsrahmen (Fiehler, 1994; Hennig, 2003). In diesem Kontext werden schriftsprachliche Normen häufig absolut gesetzt und im Unterricht als allein gültige Maßstäbe vermittelt, wodurch der Zugang zur tatsächlichen gesprochenen Sprechwirklichkeit eingeschränkt wird (Breindi, Thurmair, 2003). Lernende entwickeln dadurch nicht selten eine schriftnahe, am Schriftdeutsch orientierte Sprechweise (Azarova, Ivanytska, Verbytska, 2024: 3–9).

Die regionalen Besonderheiten des Standarddeutschen zeigen sich unter anderem in der Realisierung von Plosiven und Frikativen, in der Stimmhaftigkeit und Stimmlosigkeit, in der Auslautverhärtung, in der Geminierung sowie in unterschiedlichen Realisierungen des Phonems /r/, die sowohl

vokalisch als auch konsonantisch, in der Vokalquantität auftreten können. Darüber hinaus spielen prosodische Merkmale wie Sprechtempo und Akzentuierung eine wesentliche Rolle. Solche lautlichen Eigenschaften führen häufig zu stereotypen Fremdcharakterisierungen wie „zackig“ für norddeutsches, „breiig“ für süddeutsches oder „singend“ für österreichisches Standarddeutsch und erlauben in der Regel die Zuordnung von Sprecherinnen und Sprechern zu Deutschland, der Schweiz oder Österreich, selbst wenn sie sich der Standardsprache bedienen (Ulbrich, 2003: 156).

Die nationalen Standardvarietäten des Deutschen weisen zwar Unterschiede auf, diese sind jedoch nicht so ausgeprägt, dass von eigenständigen Sprachen gesprochen werden könnte (Kessel, 2012: 146). Unter einer nationalen Standardvarietät wird die normierte Form verstanden, die sich deutlich von regionalen Varianten und Dialekten abgrenzt. Das Verhältnis zwischen Standardform und Dialekten ist dabei nicht spannungsfrei (Stubkjær, 1997: 199). Historisch wurde die bundesdeutsche Standardvarietät häufig als führende Varietät betrachtet und lange Zeit als sprachliche Referenznorm genutzt. Lingg bezeichnete das sogenannte Bundesdeutsch als Hauptvarietät, wobei dieser Begriff synonym mit dem Konzept des Vollzentrums verwendet werden kann (Lingg, 2006: 34). Aufgrund der Größe Deutschlands und der zentralen Rolle in der Normierung beeinflusst die bundesdeutsche Standardvarietät andere nationale Varianten, etwa bei der Übernahme der preußischen Rechtschreibung in Österreich und der Schweiz (Nerius, 2000: 407). Nach Ammon kann der bundesdeutsche Sprachkodex als binnenkodifiziert beschrieben werden, da er innerhalb des bundesdeutschen Sprachzentrums entstanden ist und dort breite Akzeptanz gefunden hat (Ammon, 1995: 329).

Gleichzeitig koexistieren innerhalb Deutschlands mehrere regionale Standardvarietäten. H. Spiekermann stellt fest, dass sich vor allem zwischen Nord- und Süddeutschland deutliche Unterschiede zeigen (Spiekermann, 2006: 81–82). Oft wird von einem norddeutschen Standard und einem süddeutschen Standard gesprochen, wobei letzterer teilweise weiter in südwest- und südostdeutsche Varianten differenziert wird. Trotz formaler Gleichwertigkeit besitzt die norddeutsche Form einen stärkeren Einfluss auf mediale Sprachverwendung, Normierungsprozesse und den allgemeinen Sprachgebrauch und wird daher als dominierende D-Varietät bezeichnet, während die süddeutsche Form als A-Varietät beschrieben wird (Muhr, 2003: 205–207).

Diese ungleiche Verteilung normativer Autorität spiegelt sich auch in lexikografischen Werken wider. Im Duden gelten zahlreiche süddeutsche Lexeme zwar als standardsprachlich, werden jedoch häufig als regional markiert. So war etwa der Eintrag *Marille* lange mit dem Zusatz „landsch.“ versehen, während *Aprikose* ohne Markierung aufgeführt wurde (Duden Universalwörterbuch, 2007: 167). In der Ausgabe des Duden Aussprachewörterbuchs 2023 fehlt dieser Zusatz, was auf eine zunehmende Akzeptanz regionaler Varianten hinweist.

Die vorliegende Untersuchung analysiert die bundesdeutsche Standardaussprache daher als dynamisches System, in dem mediale Sprachverwendung, regionale Unterschiede und historische Normierungsprozesse miteinander verknüpft sind. Sie verdeutlicht zugleich, dass im DaF-Unterricht der Skriptizismus überwunden werden sollte, um Lernende stärker an der realen gesprochenen Sprache zu orientieren.

Untersuchungsmethodik. Methodisch stützt sich die Untersuchung auf eine vergleichende phonologisch-phonetische Analyse der bundesdeutschen Standardvarietät.

Als empirisches Material dienen ausgewählte lexikalische Einheiten, deren Aussprache in etablierten Kodifizierungswerken dokumentiert ist, insbesondere im Deutschen Aussprachewörterbuch 2009/2010 sowie im Duden Aussprachewörterbuch 2005 und 2023. Die Auswahl der Beispiele erfolgte unter Berücksichtigung ihrer Relevanz für die Beschreibung zentraler phonologischer Phänomene, darunter sind im Fokus biphonemische Vokalverbindungen, Realisierungsvarianten des Phonems /r/, koartikulatorische Angleichungen (Assimilationen auf Grund von Anpassungen in der Artikulationsstelle und in der Stimmlippenbeteiligung) sowie Akzentuierungsunterschiede.

Im Rahmen der Untersuchung wurden die transkribierten Aussprachevarianten miteinander verglichen, um Abweichungen auf segmentaler und prosodischer Ebene zu identifizieren. Darüber hinaus wurde analysiert, inwieweit sich die in den Kodifizierungen festgelegten Soll-Formen von den in der medialen Sprechwirklichkeit beobachtbaren Ist-Formen unterscheiden. Die Analyse orientiert sich an den Prinzipien der kommunikativen Linguistik, nach denen sprachliche Normen im Kontext realer Kommunikationsbedingungen zu betrachten sind.

Mithilfe der perzeptiven Analyse der Mediensprache lassen sich im Vergleich zu den in den etablierten Referenzwerken präsentierten noch mehr Aussprachevarietäten und -varianten feststellen. Die Mediensprache, zum

Beispiel sind es die weltweit verbreiteten folgenden Massenmedien wie NTV, BR24, ZDF und andere, präsentiert die authentische bundesdeutsche gesprochene Standardvarietät, da die Modellsprecher des deutschen Fernsehens die Kodifizierungsregeln beachten müssen, und ihre Sprechweise dialektfrei und situationsangemessen sein soll.

Resultate und Diskussion. Die Ergebnisse der Analyse zeigen, dass innerhalb der bundesdeutschen Standardaussprache eine ausgeprägte phonologisch-phonetische Variation existiert. Diese Variation lässt sich nicht nur im Vergleich zur nationalen Standardvarietäten feststellen, sondern auch innerhalb der bundesdeutschen Varietät selbst, was die fehlende Einheitlichkeit der Aussprache verdeutlicht.

Besonders deutlich treten Differenzen in der Realisierung biphonemischer Vokalverbindungen hervor, bei denen sowohl die Segmentierung als auch die Akzentuierung variieren können. Vergleichbare Schwankungen lassen sich bei der R-Realisierung beobachten, das sowohl konsonantische als auch vokalische Varianten aufweist und in Abhängigkeit von der lautlichen Umgebung unterschiedlich realisiert wird.

Außerdem weisen die untersuchten Beispiele auf Unterschiede bei Assimilationsprozessen sowie auf den teilweisen Wegfall von Schwa-Lauten hin, die in der Mediensprache häufiger auftreten als in älteren normativen Beschreibungen. Beim Vergleich der Kodifizierungen zeigt sich, dass neuere Ausgaben des Duden Aussprachewörterbuchs eine stärkere Annäherung der normativen Vorgaben an die Sprechwirklichkeit erkennen lassen, insbesondere im Hinblick auf Akzentuierungsvarianten und segmentale Realisierungen.

Die folgende Tabelle veranschaulicht exemplarisch die innerhalb der bundesdeutschen Standardvarietät auffallenden Variationsformen und verdeutlicht die bestehende Diskrepanz zwischen Soll-Norm und Ist-Norm.

Fazit. Es ist anzunehmen, dass es sich um einen Trend in biphonemischen Vokalverbindungen, in den R-Realisierungen und in der Verschiebung der Wortbetonung nach vorne handelt, wobei der Duden 2023 die Soll-Norm an die Ist-Norm (bei Modellsprechern des deutschen Rundfunks und Fernsehens) näher gebracht hat. Darauf muss noch hingewiesen werden, dass der Glottis im Duden 2023 überraschenderweise in der Tabelle der Konsonanten angegeben ist. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die in der kodifizierten Norm vorgehende Sprachvariation und die Sprechwirklichkeit einen Einfluss aufeinander ausüben, was ein Wesensmerkmal aller lebenden Sprachen ist, und Tendenzen nicht nur der weiteren Entwicklung des deutschen Lautsystems enthalten kann, sondern auch der Annäherung

Tab. 1

**Vergleichende Analyse der sog. „Soll-Norm“ mit der sog. „Ist-Norm“
(am Material der gesprochenen Mediensprache)**

	Kodifizierte Aussprachenorm			Sprechwirklichkeit
	DAW 2009	Duden 2005	Duden 2023	
Israel	[ˈɪsgae:l] [ˈɪsgaɛl] [ˈɪsgae:l]	[ˈɪsrae:l] [ˈɪsraɛl]	vwg. [ˈɪsrae:l] [ˈɪsrae:l] [ˈɪsraɛl]	ˈɪs[ɣaʔɛl]
Ukraine	u[kɣaˈi:nə] u[kɣˈaɛnə]	u[kraˈi:nə] u[krˈainə]	u[kraˈʔi:nə]	u[kɣaˈʔi:nə] seltener: u[kɣˈaɛnə]
USA	[u:.ɛsˈʔa:]	[u:ɛsˈ a:]	[u:.ɛsˈʔa:]	[u:.ɛsˈa:] [u:.ɛsˈʔa:]
initiiieren	initiˈ[ɪ:kən]	initiˈ[ɪ:rən]	init [iˈ[ʔ]irən]	initiˈ[ʔiːn]
vereinbaren	vereinb[a:kən]	vereinb[a:rən]	vereinb[a:rən]	vereinb[a:n]
Verein	[fɐˈʔaɛn]	[fɐʔˈaɪn]	[fɛɣˈʔaɪn] südd. vwg. [fɛˈraɪn]	[fɐˈʔaɛn] [fɛˈkaɛn]
realisierbar	realisˈierbar	realiˈsierbar	realiˈsierbar	rˈealisierbar realiˈsierbar
offiziell	offizˈiell	offiˈziell	offiˈziell	offiˈziell ˈoffiziell
visuell	[vizuˈɛl]	[viˈzuɛl]	[vizuˈʔɛl]	[vizuˈʔɛl] [vˈizuʔɛl]
Präsident	Präsidˈent	Präsiˈdent	Präsiˈdent	Prˈäsident Präsiˈdent
digital	digitˈal	digiˈtal	digiˈtal	digitˈal dˈigital
CDU CSU	CDˈU CSˈU	CDˈU CSˈU	CDˈU CSˈU	CDˈU ˈCSU
will- kommen	willkˈo[mən]	willˈko[mən]	willˈko[mən]	wˈillko[m:] willkˈo[m:]
nuklear	nukl[eˈaːʷ]	nukl[eˈaː ɣ]	nukl[eˈʔa:]	nukl[eˈʔa:]
Koffein	Koff[eˈi:n]	Koff[eˈi:n]	Koff[eˈʔi:n]	Koff[eˈʔi:n]
Real	ʁeˈa:l	reˈa:l	reˈʔa:l	ʁeˈʔa:l
Ruine	ʁuˈi:nə	ruˈi:nə	ruˈʔi:nə	ʁuˈʔi:nə

der kodifizierten Norm an die Sprechwirklichkeit. Die standardnahe Aussprachenorm soll im Deutschunterricht eine Grundlage sein, der Einbezug der authentischen gesprochenen Mediensprache wird im Fremdsprachenunterricht leider vernachlässigt oder sogar ignoriert. Dieser Medieneinbezug trägt zur Verbesserung sowohl des artikulatorisch-perzeptiven Spracherwerbs, als auch des Hörverstehensvermögens und zur Entwicklung der Positionierungs- und Varietätenkompetenz bei.

Список літератури

- Ammon U. Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz: Das Problem der nationalen Varietäten. Berlin : De Gruyter, 1995. 524 S.
- Auer P. Konversationelle Standard/Dialekt-Kontinua (Code-Shifting). *Deutsche Sprache*. 1986. Bd. 14. S. 97–124.
- Azarova I., Ivanytska I., Verbytska T. Викладання мовного різноманіття: плюрицентризм німецької мови у фокусі. *Актуальні питання іноземної філології*. 2024. № 21. С. 3–9. DOI: 10.32782/2410-0927-2024-21-1.
- Besch W. Entstehung und Ausformung der nhd. Schriftsprache/Standardsprache. *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft*. Bd. 2.3. Berlin ; New York : De Gruyter, 2003. S. 2252–2296.
- Breindl E., Thurmair M. Wie viele Grammatiken verträgt der Lerner? Zum Stellenwert einer „Grammatik der gesprochenen Sprache“ (nicht nur) für Deutsch als Fremdsprache. *Deutsch als Fremdsprache*. 2003. Nr. 2. S. 87–93. DOI: 10.37307/j.2198-2430.2003.02.05.
- Burger H. Mediensprache: Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien. Berlin : De Gruyter, 2005. 468 S.
- Clyne M. Pluricentricity: national variety. *Status and function of languages and language varieties* / U. Ammon (Hrsg.). Berlin, 1989. S. 357–371.
- Duden. Das Aussprachewörterbuch. Mannheim : Dudenverlag, 2005. Bd. 6. 860 S.
- Duden. Das Aussprachewörterbuch / S. Kleiner, R. Knöbl. Berlin : Dudenverlag, 2023. 912 S.
- Duden. Universalwörterbuch. 6., überarb. Aufl. Mannheim, 2007. 2016 S.
- Europarat. Common European Framework of Reference for Languages: Learning, Teaching, Assessment. Companion Volume with New Descriptors. Strasbourg, 2018. 235 p.
- Fiehler R. Analyse- und Beschreibungskategorien für geschriebene und gesprochene Sprache. *Writing vs. Speaking* / S. Cmejrkova et al. (Hrsg.). Tübingen, 1994. S. 175–180.
- Hennig M. „Die hat doch Performanzschwierigkeiten“. Performanzhypothese und Kompetenz(en)gegenthese. *Deutsch als Fremdsprache*. 2003. Nr. 2. S. 80–86.
- Hirschfeld U., Siebenhaar B. Aussprachevielfalt im Deutschen. *Germanistik in der Ukraine*. 2014. Nr. 9. S. 119–132.

- Kessel K., Reimann S. Basiswissen Deutsche Gegenwartssprache. 4. Aufl. Tübingen ; Basel : Francke, 2012. 280 S.
- Klaaß D. Untersuchungen zu ausgewählten Aspekten Konsonantismus bei österreichischen Nachrichtensprechern. Frankfurt a. M. : Peter Lang, 2009. 272 S.
- Kleiner S., Knöbl R. Standardvariation — wie viel Variation verträgt die deutsche Standardsprache? *Sprachreport*. 2004. Nr. 2. S. 9–15.
- Krech E.-M., Stock E., Hirschfeld U., Anders L. C. Deutsches Aussprachewörterbuch. Berlin : De Gruyter, 2009. 1076 S.
- Lingg A.-J. Kriterien zur Unterscheidung von Austriaismen, Helvetismen und Teutonismen. *Schweizer Standarddeutsch* / C. Dürscheid, M. Businger (Hrsg.). Tübingen : Narr, 2006. S. 24–48.
- Muhr R. Die plurizentrischen Sprachen Europas: Ein Überblick. *Vielsprachiges Europa* / E. Gugenberger, M. Blumberg (Hrsg.). Frankfurt a. M., 2003. S. 191–233.
- Nerius D. Beiträge zur deutschen Orthographie. Bd. 34. Pieterlen : Peter Lang, 2000. 210 S.
- Reinke K. Rezension: Ulrike A. Kaunzner: Aussprachekurs Deutsch. *Deutsch als Fremdsprache*. 2018. Nr. 3. S. 171–174.
- Spiekermann H. Standardsprache als regionale Varietät — regionale Standardvarietäten. *Standardvariation* / J. Gessinger, A. Voeste (Hrsg.). 2006. S. 81–99.
- Stubkjaer F. T. Das Präsenparadigma der starken Verben im Österreichischen Deutsch. *Österreichisches Deutsch und andere nationale Varietäten plurizentrischer Sprache in Europa* / R. Muhr, R. Schrodtt (Hrsg.). Wien : Holder-Pichler-Tempsky, 1997. S. 189–207.
- Ulrich C. Prosodische Aussprachebesonderheiten der deutschen, österreichischen und schweizerischen Standardvarietät des Deutschen in gelesenen Äußerungen von Nachrichtensprechern. *Deutsch als Fremdsprache*. 2003. Nr. 3. S. 155–158.
- Viëtor W. Die Aussprache des Schriftdeutschen. Leipzig : O. R. Reisland, 1898. 118 S.

References

- Ammon, U. (1995). *Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz: Das Problem der nationalen Varietäten*. De Gruyter.
- Auer, P. (1986). Konversationelle Standard/Dialekt-Kontinua (Code-Shifting) [Conversational standard/dialect continua (code-shifting)]. *Deutsche Sprache*, 14, 97–124.
- Azarova, I., Ivanytska, I., & Verbytska, T. (2024). Vykladannia movnoho riznomanittia: pliurytsentryzm nimetskoi movy u fokusi [Teaching linguistic diversity: Pluricentrism of the German language in focus]. *Journal of Foreign Philology*, 21, 3–9. <https://doi.org/10.32782/2410-0927-2024-21-1>
- Besch, W. (2003). Entstehung und Ausformung der nhd. Schriftsprache/Standardsprache. In *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft* (Vol. 2.3, pp. 2252–2296). De Gruyter.

- Breindl, E., & Thurmair, M. (2003). Wie viele Grammatiken verträgt der Lerner? Zum Stellenwert einer „Grammatik der gesprochenen Sprache“(nicht nur) für Deutsch als Fremdsprache. *Deutsch als Fremdsprache*, 40(2), 87–93. <https://doi.org/10.37307/j.2198-2430.2003.02.05>
- Burger, H. (2005). *Mediensprache: Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien*. De Gruyter.
- Clyne, M. (1989). Pluricentricity: National variety. In U. Ammon (Ed.), *Status and function of languages and language varieties* (pp. 357–371). De Gruyter.
- Council of Europe. (2018). *Common European Framework of Reference for Languages: Learning, teaching, assessment. Companion volume with new descriptors*. Strasbourg.
- Dudenredaktion. (2005). *Duden: Das Aussprachewörterbuch* (Vol. 6). Dudenverlag.
- Dudenredaktion. (2007). *Duden: Universalwörterbuch* (6th ed.). Mannheim.
- Fiehler, R. (1994). Analyse- und Beschreibungskategorien für geschriebene und gesprochene Sprache. In S. Cmejrkova (Ed.), *Writing vs. Speaking* (pp. 175–180). Narr.
- Hennig, M. (2003). „Die hat doch Performanzschwierigkeiten“. Performanzhypothese und Kompetenz(en)gegenthese. *Deutsch als Fremdsprache*, 40(2), 80–86.
- Hirschfeld, U., & Siebenhaar, B. (2014). Aussprachevielfalt im Deutschen. *Germanistik in der Ukraine*, 9, 119–132.
- Kessel, K., & Reimann, S. (2012). *Basiswissen Deutsche Gegenwartssprache* (4th ed.). Francke.
- Klaaß, D. (2009). *Untersuchungen zu ausgewählten Aspekten Konsonantismus bei österreichischen Nachrichtensprechern*. Peter Lang.
- Kleiner, S., & Knöbl, R. (2004). Standardvariation — wie viel Variation verträgt die deutsche Standardsprache? *Sprachreport*, 20(2), 9–15.
- Kleiner, S., & Knöbl, R. (2023). *Duden: Das Aussprachewörterbuch* (8th ed.). Dudenverlag.
- Krech, E.-M., Stock, E., Hirschfeld, U., & Anders, L. C. (2009). *Deutsches Aussprachewörterbuch*. De Gruyter.
- Lingg, A.-J. (2006). Kriterien zur Unterscheidung von Austriazismen, Helvetismen und Teutonismen. In C. Dürscheid & M. Businger (Eds.), *Schweizer Standarddeutsch* (pp. 24–48). Narr.
- Muhr, R. (2003). Die plurizentrischen Sprachen Europas: Ein Überblick. In E. Gugenberger & M. Blumberg (Eds.), *Vielsprachiges Europa* (pp. 191–233). Peter Lang.
- Nerius, D. (2000). *Beiträge zur deutschen Orthographie* (Vol. 34). Peter Lang.
- Reinke, K. (2018). Rezension: Ulrike A. Kaunzner: Aussprachekurs Deutsch. *Deutsch als Fremdsprache*, 55(3), 171–174.
- Spiekermann, H. (2006). Standardsprache als regionale Varietät — regionale Standardvarietäten. In J. Gessinger & A. Voeste (Eds.), *Standardvariation* (pp. 81–99).
- Stubkjær, F. T. (1997). Das Präsensparadigma der starken Verben im Österreichischen Deutsch. In R. Muhr & R. Schrodtt (Eds.), *Österreichisches Deutsch und an-*

ISSN 2307-4604. Записки з романо-германської філології. 2025. Випуск 2(55)

dere nationale Varietäten plurizentrischer Sprache in Europa (pp. 189–207). Hölder-Pichler-Tempsky.

Ulbrich, C. (2003). Prosodische Aussprachebesonderheiten der deutschen, österreichischen und schweizerischen Standardvarietät des Deutschen in gelesenen Äußerungen von Nachrichtensprechern. *Deutsch als Fremdsprache*, 40(3), 155–158.

Viëtor, W. (1898). *Die Aussprache des Schriftdeutschen*. O. R. Reisland.

Стаття надійшла до редакції 17.11.2025 року